

Kommunikation: die Meinung sagen: *Ich bin ziemlich sicher, dass ...* | zustimmen: *Das sehe ich auch so.* | widersprechen: *Das sehe ich völlig anders.* | um das Wort bitten: *Darf ich direkt etwas dazu sagen?* | sich nicht unterbrechen lassen: *Lass mich bitte kurz ausreden.*

Wörter: Politik und Gesellschaft

Grammatik: Infinitiv mit zu: *Ich versuche, die Umwelt zu schützen.*

Lektion 8

„Soziales Pflichtjahr“, ja oder nein?

Aufg.	Material	Aufbau
1		<p>a Die TN sehen das Foto an und lesen die Ankündigung zu einer Radiosendung. In PA stellen sie Vermutungen an, was der Begriff <i>Soziales Pflichtjahr</i> bedeutet. Verweisen Sie dazu auf die Sprechblasen im Beispiel. Sichern Sie das Verständnis anschließend im Plenum.</p> <p>Tipp: Machen Sie den TN anhand dieses Beispiels bewusst, dass man sich die Bedeutung neuer Wörter oft selbst erschließen kann, indem man sie in ihre Einzelteile zerlegt. Ist dies nicht möglich oder kommt es in der mündlichen Kommunikation zu Verständnisschwierigkeiten aufgrund von unbekanntem Wörtern, muss man Kompensationsstrategien anwenden, d. h. man muss Bedeutungen erfragen bzw. erklären können wie im Beispiel in den Sprechblasen. Geben Sie den TN im Lauf des Unterrichts immer wieder Gelegenheit, diese Strategien zu üben, indem sie z. B. Texte zu zweit erschließen und sich Wörter gegenseitig erklären.</p> <p>Zusätzlich: Projizieren Sie zu Beginn bei geschlossenen Büchern nur das Foto von der Frau und bitten Sie die TN, in PA einen Fantasie-Steckbrief für die Frau zu erstellen. Geübte TN können frei ohne Vorgaben arbeiten, in ungeübteren Gruppen können Sie auch ein Arbeitsblatt mit dem Foto und einigen Arbeitsfragen vorbereiten, die die TN beantworten sollen, z. B. <i>Wie heißt die Frau? Wie alt ist sie? Was ist sie von Beruf? Was macht sie gern in ihrer Freizeit? Hat sie Familie oder lebt sie allein?</i> Setzen Sie ein Zeitlimit von ca. zehn Minuten. Die TN sprechen zu zweit und machen Notizen. Anschließend vergleichen sie die Profile im Plenum.</p>
	CD 2.03	<p>b Lesen Sie die Sätze im Plenum vor, klären Sie unbekanntem Wortschatz auch mithilfe der Illustration und bitten Sie die TN jeweils, die Schlüsselwörter im Satz zu nennen: Auf welche Informationen muss man achten? Wo könnte es „Verstehensfallen“ (vgl. Tipp zu L5, Aufgabe 2) geben? Dann hören die TN die Radiosendung und kreuzen die zwei richtigen Sätze an. Die Lösungskontrolle erfolgt im Plenum. Arbeiten Sie dabei auch den Unterschied zwischen <i>freiwillig</i> und <i>Pflicht</i> heraus – Hilfe können hier die Illustrationen im Bildlexikon leisten.</p>
	CD 2.03	<p>c Sichern Sie das Verständnis der Begriffe im Plenum. Dann hören die TN die Radiosendung ein zweites Mal und kreuzen die drei Beispiele für soziales Engagement an, die Hannah Dravić nennt.</p>
		<p>d In PA tauschen sich die TN über ihre eigenen Erfahrungen bzw. ihr Wissen zum Thema <i>Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)</i> oder <i>Soziales Pflichtjahr</i> aus. Verweisen Sie dazu auf die Sprechblase und rufen Sie den TN ggf. in Erinnerung, dass das FSJ in MOMENTE A2.1, L12 schon einmal Thema war. Zur Erweiterung des Sprechanlasses kann es sich auch anbieten, andere Dienste</p>

		<p>für junge Leute wie z. B. den Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilligenarbeit im Ausland zu thematisieren.</p> <p>Kulturelles Lernen: In Deutschland haben junge Leute nach der Schule diverse Möglichkeiten, sich ein Jahr lang freiwillig sozial zu engagieren. Dadurch können sie nicht nur praktische Erfahrungen sammeln und sich persönlich weiterentwickeln, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft leisten. Etwa 40.000-50.000 junge Leute absolvieren jährlich ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), bei dem man in sozialen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Kindergärten, Altenheimen oder Behinderteneinrichtungen mithilft. Etwa 3.000-5.000 junge Menschen entscheiden sich für das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), das Einsatzstellen im Umweltschutz bietet, etwa in Naturschutzgebieten oder bei ökologischen Bildungsprojekten. Kulturell Interessierte können ein Freiwilliges Jahr in der Kultur (FJK) absolvieren und in Museen, Theatern oder Musikschulen tätig sein (etwa 1.000 Freiwillige pro Jahr). Auch der Bundesfreiwilligendienst (BFD) bietet breitgefächerte Einsatzmöglichkeiten in sozialen, ökologischen und kulturellen Bereichen sowie im Sport und Zivilschutz. Dadurch ist der BFD mit dem FSJ und FÖJ vergleichbar, steht im Unterschied dazu jedoch Menschen aller Altersgruppen offen. Die Teilnehmerzahl liegt bei etwa 40.000 Personen jährlich.</p>
2	ggf. Kärtchen	<p>a Die TN lesen die Redemittel, ordnen sie graduierend (Wie stark ist die Überzeugung?) und ergänzen die Tabelle im Kommunikationskasten entsprechend.</p> <p>Tipp: Machen Sie die TN auf die unterschiedlichen Satzstrukturen bei <i>Meiner Meinung / Ansicht nach ...</i> und <i>Ich bin der Meinung / Ansicht, dass ...</i> aufmerksam, da es sich hier um eine sehr häufige Fehlerquelle handelt. Damit sich eine falsche Verwendung gar nicht erst einschleift, sollten die TN frühzeitig und oft Gelegenheit bekommen, die Strukturen zu automatisieren. Schreiben Sie die Formeln an die Tafel: <i>Meiner Meinung nach</i> \underline{V} <i>S ...</i> . <i>Ich bin der Meinung, dass</i> <i>S</i> + ... + \underline{V}.</p> <p>Kreisen Sie Subjekt und Verb in zwei verschiedenen Farben ein (verwenden Sie dafür im Lauf des Kurses durchgehend dieselben Farben, um die TN nicht zu verwirren). Notieren Sie dazu auch jeweils einen Beispielsatz und kreisen Sie auch hier die Verben und Subjekte in den zwei Farben ein, um ihre Position zu visualisieren, z. B. <i>Meiner Meinung nach</i> ist <i>Grammatik</i> <i>doof</i>. / <i>Ich bin der Meinung, dass</i> Grammatik <i>doof</i> ist. Lassen Sie die TN dann nach diesem Muster trainieren. Bereiten Sie dazu einige Sätze auf Kärtchen vor und geben Sie jeder Gruppe einen Stapel Kärtchen. In GA ziehen die TN reihum eine Karte und formulieren die Sätze in der ersten Runde einmal als Hauptsatz, in der zweiten Runde noch einmal als Nebensatz. Geeignete Sätze sind z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erinnerungen sind oft positiver als die Realität. • Tattoos sollten verboten sein. • Beste Freunde müssen immer ehrlich zueinander sein. • Mit einem Tier kann man nicht befreundet sein. • In schwierigen Situationen liegen manchmal die größten Chancen. • Menschen verzichten nur ungern auf eine alte Gewohnheit. • Städte sind für Menschen, nicht für Autos. • Kinder sollten kein eigenes Handy haben. • Man darf Informationen aus dem Internet nicht immer glauben. • Jung und Alt können viel voneinander lernen. • Jede/r sollte einmal einen Traum verwirklichen. • Den perfekten Urlaubsort gibt es nicht. • Jede/r sollte einmal im Leben allein verreisen.

		<ul style="list-style-type: none"> • Die meisten Menschen engagieren sich nicht freiwillig. • Sprachenlernen macht Spaß.
	Smartphone mit Stoppuhr	<p>b Die TN lesen die Sätze in den Kästen und klären unbekannte Wörter ggf. kurz im Plenum; dabei hilft auch die Illustration. In EA suchen sie sich dann ein bis zwei Themen aus, von denen sie überzeugt sind. Geübte TN können auch eigene Themen notieren. Dann überlegen sich je ein bis zwei Argumente dazu. Sie notieren diese in Stichworten wie auf dem Zettel im Beispiel. Dann arbeiten die TN in Gruppen von 3-4 Personen. Je ein/e TN hält eine Rede von maximal 40 Sekunden, eine andere / ein anderer TN stoppt die Zeit. Verweisen Sie auf die Illustrationen und machen Sie anhand der Sprechblase deutlich, dass immer zuerst die Hauptaussage mithilfe der Redemittel aus 2a genannt werden soll, danach kommen die Argumente. Durch die zeitliche Begrenzung sind die TN gezwungen, ihre Meinung samt Begründung präzise und flüssig vorzutragen.</p> <p>Alternativ: Sie können die Aufgabe auch in Form eines Kugellagers (Methoden) oder Speed-Dating (Methoden) durchführen. Diese Variante ermöglicht es besonders weniger geübten TN, ihre Sekundenrede mehrmals zu halten und dabei zu beobachten, wie sie von Mal zu Mal flüssiger sprechen.</p> <p>Tipp: Sekundenreden sind auch ideal als Aufwärmübung zu Beginn des Unterrichts. Geeignete Themen finden Sie in den bisherigen Lektionen von MOMENTE oder Sie verwenden die für das Redemittel-Training vorgeschlagenen Sätze aus 2a. AB 1</p>
3	ggf. Wortschatzkarten, leere Zettel	<p>a Gehen Sie zur Vorentlastung für das Lesen zunächst das Bildlexikon im Plenum durch und üben Sie die Aussprache. Ziehen Sie zur Erweiterung des Wortschatzes ggf. auch das Arbeitsbuch heran.</p> <p>Extra: Um den Wortschatz spielerisch zu üben, können die TN die iZu machen und aus durcheinandergewürfelten Buchstaben die richtigen Wörter bilden.</p> <p>Zusätzlich: Eine Wortschatzwiederholung ist immer gut als Aufwärmübung am nächsten Kurstag geeignet. Wenn Ihre TN Wettbewerbe mögen, können sie Heißer Stuhl (Methoden) spielen. Ein anderes lustiges und kollaboratives Spiel ist Unser Tipp (Methoden). Verwenden Sie dafür die Wortschatzkarten oder bereiten Sie selbst Karten vor, auf denen jeweils nur das Wort steht – mischen Sie am besten auch einige zum Thema passende Wörter aus vergangenen Lektionen darunter. Die TN bilden Gruppen von 4-6 Personen (5 ist ideal). Jede Gruppe erhält einen Satz Karten und jede Mitspielerin / jeder Mitspieler bekommt zehn kleine leere Zettel. Die Karten werden gemischt und als verdeckter Stapel auf den Tisch gelegt. Ein/e TN beginnt mit dem Raten: Sie/Er zieht die oberste Karte und zeigt den anderen den Begriff, ohne ihn selbst zu lesen. Jede Mitspielerin / Jeder Mitspieler überlegt sich einen Tipp in Form von <u>einem</u> Wort (nur im Fall von Eigennamen sind zwei Wörter erlaubt), das der/dem Ratenden helfen soll, auf den Begriff zu kommen. Dieses notiert sie/er so, dass die anderen es nicht sehen können, auf einem Zettel. (Der gesuchte Begriff selbst oder Teile davon dürfen natürlich nicht verwendet werden.) Nun schließt die/der Ratende die Augen, während die anderen ihre Zettel vergleichen. Wenn zwei Tipps identisch sind, eliminieren sie sich gegenseitig und müssen vom Tisch genommen werden. (Die Herausforderung besteht also darin, dass die Tipps nicht zu schwierig, aber auch nicht zu offensichtlich sein dürfen, da sonst das Risiko besteht, dass jemand anders denselben Tipp hat.) Alle übrigen Zettel bleiben auf dem Tisch liegen. Nun darf die/der Ratende die Augen öffnen und hat <u>einen</u> Versuch,</p>

		<p>anhand der Tipps zu erraten, welcher Begriff gesucht wird. Gelingt dies, hat die Gruppe den Begriff gewonnen und darf die Wortschatzkarte offen ablegen. Wenn nicht, wird die Wortschatzkarte beiseite gelegt. Ziel ist, bei zehn Spielrunden mindestens acht Begriffe richtig zu erraten.</p> <p>Nun überfliegen die TN in EA die vier Reaktionen von Hörerinnen und Hörern auf die Radiosendung in 1b und markieren neben dem jeweiligen Namen, wer für (+) und wer gegen (-) ein Soziales Pflichtjahr ist. Die Auswertung erfolgt im Plenum.</p> <p>Tipp: Die Fähigkeit, eine Pro- oder Kontra-Meinung durch überfliegendes bzw. selektives Lesen schnell zu erfassen, ist sowohl alltags- als auch prüfungsrelevant. Stellen Sie daher sicher, dass die TN hier noch nicht im Detail lesen. Setzen Sie z. B. ein Zeitlimit von drei Minuten oder fordern Sie die TN auf, laut „Fertig!“ zu rufen, sobald sie die Aufgabe gelöst haben. Trainieren Sie diese Lesestrategie auch ab und zu mithilfe einer geeigneten Technik wie z. B. dem Chorlesen (Methoden).</p>
		<p>b Teilen Sie den Kurs in zwei Gruppen ein und weisen Sie ihnen (1) <i>pro</i> oder (2) <i>kontra</i> zu. In GA lesen die TN die vier Texte aus 3a noch einmal und notieren die Argumente für bzw. gegen ein Soziales Pflichtjahr als Liste wie im Beispiel. Dadurch trainieren die TN hier dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) gemäß im Bereich der Mediation die Interaktion und Zusammenarbeit in einer Gruppe sowie die gemeinsame Konstruktion von Bedeutung.</p>
		<p>c Je eine Person aus Gruppe 1 und 2 finden sich zusammen und tauschen sich in PA über ihre eigene Meinung bezüglich der Argumente, die sie in 3b aufgelistet haben, aus. Bitten Sie zuvor zwei TN, den Beispieldialog im Plenum vorzulesen. Zeigen Sie anhand dessen, dass die Meinung wie in 2b mithilfe der Redemittel ausgedrückt und anschließend begründet werden soll. Gehen Sie während der Sprechphase herum, hören Sie zu und machen Sie ggf. still Notizen, um Fehler oder Probleme hinterher noch einmal thematisieren zu können. AB 2</p>
4	Erklär-Clip (G)	<p>a In dieser Aufgabe lernen die TN Strukturen kennen, die den Infinitiv mit <i>zu</i> auslösen. Dazu lesen die TN die vier Beiträge in 3a noch einmal selektiv in EA (dabei hilft es, mit dem Zeigefinger den Text entlangzufahren!) und markieren alle Infinitive mit <i>zu</i>. Dann lesen sie die Tabelle im Grammatikkasten und ergänzen mithilfe der Texte zunächst die Sätze mit Zeilenangaben. Anschließend sehen sie sich die übrigen markierten Infinitive genauer an und suchen analog zu den Beispielen weitere Wörter, die einen Infinitivsatz einleiten. Sie ergänzen die Tabelle entsprechend und vergleichen ihre Lösungen erst mit den Tischnachbar/innen, dann können sie die Ergebnisse anhand der Tabelle auf der Grammatikübersichtsseite überprüfen. Bitten Sie dann die TN, die Bücher zu schließen (schalten Sie ggf. auch die interaktive Tafel ab) und lassen Sie die TN noch einmal aus dem Kopf formulieren, welche drei Kategorien den Infinitiv mit <i>zu</i> nach sich ziehen: bestimmte Verben, abstrakte Nomen + <i>haben</i> sowie Konstruktionen mit <i>es</i>. Erklären Sie, dass genau genommen fast <u>alle</u> Verben die Struktur <i>zu</i> + Infinitiv nach sich ziehen, es gibt nur wenige Ausnahmen: die Modalverben, Verben der Wahrnehmung (<i>sehen, hören, fühlen, riechen</i>) sowie die Verben <i>werden</i> und <i>lassen</i>. Diese stehen mit Infinitiv, aber ohne <i>zu</i>. Weisen Sie die TN auch darauf hin, dass sie bei den Konstruktionen mit <i>es</i> besonders auf <i>es</i> + Adjektiv achten sollten: <i>Es ist wichtig / langweilig / schwierig / ... , zu [tun]</i>.</p>

		<p>Extra: Zeigen Sie nach dem Ergänzen der Tabelle (ggf. auch zur Lösungskontrolle) den Erklär-Clip zur Grammatik. Hier hören die TN die Satzbeispiele aus dem Text noch einmal und es wird visuell deutlich gemacht, welche die auslösenden Strukturen für Infinitiv mit <i>zu</i> sind. Auch die Wortstellung (Infinitiv am Ende) wird optisch hervorgehoben. Im Anschluss können die TN die iZu machen, bei der pro Kategorie zwei Sätze in die richtige Reihenfolge zu bringen sind.</p>
		<p>b Die TN bilden Vierergruppen und schlagen die Aktionsseite auf. Sie teilen die Themen 1-4 in der Gruppe untereinander auf. Nun beginnt das Satzkarussell (Methoden): Jede/r schreibt die drei Satzanfänge zu ihrem/seinem Thema auf einen Zettel und ergänzt nur den ersten Satz mit einem Infinitiv mit <i>zu</i> wie im Beispiel. Dann werden die Zettel im Uhrzeigersinn an die nächste Person weitergegeben. Diese liest den ersten Satz und ergänzt den zweiten, dann folgt eine dritte Runde. Idealerweise sollten auf diese Weise wie im Beispiel zum jeweiligen Thema passende kurze, aber zusammenhängende Texte entstehen. Anschließend entscheiden die Gruppen, welcher Text ihnen am besten gefällt, und lesen diesen im Plenum vor.</p> <p>Tipp: Erinnern Sie an L4 und ziehen Sie das Arbeitsbuch heran, um die Regeln für die Position von <i>zu</i> bei trennbaren und mehrteiligen Verben zu klären. Darüber hinaus bietet das Arbeitsbuch eine prüfungsrelevante Aufgabe zum Verfassen eines eigenen Forumsbeitrags.</p> <p>AB 3-5 In Ausspracheübung 3 können die TN Zischlaute unterscheiden und üben: stimmhaftes [z], stimmloses [s] und stimmloses [ts]. Hören Sie die Wörter gemeinsam im Plenum und lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf den Zusammenhang zwischen der Aussprache und der Schreibweise. Die TN sollen sich bewusst machen, dass es insbesondere bei der Schreibweise mit einem einfachen s darauf ankommt, wo das s steht: Am Wort- und Silbenanfang spricht man [z], am Wort- und Silbenende oder vor Konsonant spricht man [s]. Ein ss oder ß wird immer [s] gesprochen. Der Buchstabe z wird ebenso wie tz (sowie zz in den Lehnwörtern <i>Pizza</i> oder <i>Skizze</i>) als stimmlose Lautkombination [ts] gesprochen. Im Internet finden Sie zahlreiche Zungenbrecher zum Üben von Zischlauten. Bringen Sie einige Beispiele in den Unterricht mit und lassen Sie die TN sich damit zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde mit wachsendem Tempo warmsprechen, sodass die korrekte Aussprache immer wieder bewusst gemacht und im Lauf der Zeit automatisiert wird.</p>
5	Digitale Tools oder Papierstreifen	<p>Die TN lesen die Redemittel in den Kategorien <i>zustimmen</i>, <i>widersprechen</i>, <i>um das Wort bitten</i> und <i>sich nicht unterbrechen lassen</i> und ordnen sie richtig zu, indem sie falsch platzierte Redemittel durchstreichen und in die richtige Kategorie schreiben. Es empfiehlt sich, diese Aufgabe im Plenum zu bearbeiten, um unklare Bedeutungen ggf. mithilfe geeigneter Beispiele erläutern zu können.</p> <p>Alternativ: Stellen Sie mithilfe eines digitalen Tools eine App oder ein Whiteboard zum Ziehen her, damit die TN die Redemittel interaktiv sortieren können (DIGITALE TOOLS). Falls diese Möglichkeit nicht zur Verfügung steht, können Sie auch Redemittel-Streifen aus Papier vorbereiten und die TN bitten, sie in PA oder GA den verschiedenen Kategorien zuzuordnen.</p> <p>AB 6-7 (Ü7 Mediation) Übung 7 ist eine Aufgabe zur intralingualen Sprachmittlung. Die TN hören eine Radiosendung zum Thema <i>Spenden</i>, machen Notizen zu den Vor- und Nachteilen und fassen diese dann in einfacher Sprache in einer E-Mail an einen Freund zusammen. Damit trainieren sie das situations- und</p>

		adressatengerechte Übertragen von Information von einem Medium in ein anderes (mündlich > schriftlich).
6		<p>a Erklären Sie, dass nun eine Diskussionsrunde im Fernsehen zum Thema <i>Pro und kontra Soziales Pflichtjahr</i> stattfinden soll. Eingeladen sind vier Gäste mit unterschiedlichen Standpunkten zum Thema. Die TN lesen die vier Rollenkarten und klären unbekanntes Wortschatz ggf. mit den Tischnachbar/innen. In EA entscheidet sich jede/r für die Rolle, die ihr/ihm am besten gefällt, und sucht dann im Kurs andere TN, die die gleiche Rolle gewählt haben.</p> <p>Tipp: Um zu vermeiden, dass zu viele TN die gleiche Rolle wählen und andere Rollen ggf. unbesetzt bleiben, können Sie z. B. nach der Vier-Ecken-Methode (Methoden) vorgehen. In jede Ecke des Raums wird eine Rollenkarte gehängt. Die TN gehen herum, lesen die Texte und stellen sich dann zu einer Rollenkarte – aber mit der Auflage, dass die vier Ecken am Ende gleichmäßig besetzt sein müssen. Alternativ können Sie – insbesondere, wenn Sie in 6b die Variante mit den Wirbelgruppen wählen – auch in gleichmäßiger Verteilung so viele Rollenkarten wie TN im Kurs vorbereiten und die TN, nachdem sie alle Texte als Hintergrundinformation gelesen haben, blind eine Karte aus einem Umschlag ziehen lassen. Dabei ist es kein Problem, wenn die gezogene Rolle nicht der persönlichen Meinung der/des TN entspricht – im Gegenteil, bei Rollenspielen kommen die TN oft gerade dann aus sich heraus, wenn sie sich hinter dem Profil einer anderen Person „verstecken“ können.</p>
	ggf. Smartphone	<p>b In mehreren Arbeitsschritten können die TN anhand dieser Aufgabe die Mediationsfähigkeiten <i>Interaktion und Zusammenarbeit in einer Gruppe erleichtern</i> und <i>Gemeinsame Konstruktion von Bedeutung</i> trainieren. Die TN setzen sich in den in 6a gebildeten Gruppen zusammen und schlagen die Aktionsseite auf. Wie im Beispieldialog sammeln sie gemeinsam Argumente für ihre Rolle und machen Notizen dazu. Dazu können sie die Listen aus 3b und c verwenden, die Argumente erweitern und an die konkrete Rolle anpassen. Verweisen Sie auch auf den Zettel im Beispiel. Anschließend entscheiden die TN gemeinsam, wer ihre jeweilige Gruppe in der Diskussionsrunde vertreten soll.</p> <p>Schaffen Sie ein möglichst realistisches Szenario für die Diskussionsrunde, indem Sie vorne im Klassenraum in einem Halbkreis vier Stühle für die von ihren Gruppen nominierten Gesprächsteilnehmer/innen aufstellen. Die anderen TN sind das Publikum. Lassen Sie zunächst die Sprechblasen im Beispiel vorlesen und machen Sie darauf aufmerksam, dass die Diskussion formell (mit <i>Sie</i>) und höflich geführt werden soll. Bitten Sie die Redner/innen, die Redemittel aus 5 zu verwenden, und ermutigen Sie sie, in ihre jeweilige Rolle einzutauchen – etwas Theatralik darf gern sein. Sie können zusätzlich auch eine/n TN als Moderator/in benennen, die/der die Gesprächsteilnehmer/innen vorstellt. Setzen Sie ein Zeitlimit (z. B. zehn Minuten) oder beenden Sie Diskussion, wenn die TN anfangen, immer dieselben Argumente zu wiederholen.</p> <p>Wenn die Diskussionsrunde beendet ist, gibt das Publikum den Redner/innen ein positives Feedback wie im Beispiel in der Sprechblase. Je spezifischer das Feedback ist, desto konstruktiver ist es auch für die angesprochene Person (siehe Tipp unten).</p> <p>Tipp: Damit alle TN aktiv beteiligt sind, geben Sie auch den TN im Publikum schon vor der Diskussion eine Aufgabe: Für das Feedback notieren sie sich alles, was ihnen positiv auffällt, z. B. eine besonders gelungene Anwendung der Redemittel, eine sehr gute Aussprache, interessanter Wortschatz, besonders flüssiges / natürliches Sprechen, eine ausdrucksstarke Körpersprache. Sie können außerdem auch einige Zuhörer/innen zu Protokollant/innen ernennen. Diese können im Anschluss die Ergebnisse der</p>

		<p>Diskussionsrunde schriftlich zusammenfassen. So trainieren die TN ihre Mediationsfähigkeit (Übertragen von Informationen von einem Medium in ein anderes) und es kann zugleich binnendifferenzierend gearbeitet werden, indem manche TN eine mündliche Aufgabe bekommen, andere eine schriftliche.</p> <p>Alternativ: Damit alle TN zum Sprechen kommen, können die Diskussionen statt vor Publikum auch in Wirbelgruppen (Methoden) stattfinden. Dazu bilden die TN neue Vierergruppen, in denen jede Rolle einmal vertreten ist. Geben Sie als Szenario vor, dass die Gruppen im Rahmen einer Politiksendung oder Talkshow diskutieren und deshalb ihre Diskussion (mit dem Smartphone) filmen sollen, wenn alle einverstanden sind. Am Ende können die Diskussionen im Plenum gezeigt und verglichen werden und alle geben einander Feedback.</p>
--	--	---